



Konzeption

Kindergarten

Die Lütten e.V.

Kindergarten Die Lütten e.V.
Knooper Weg 105
24116 Kiel
Telefon: 0431 / 553322
Email: team@dieluetten-ev.de

Träger: Verein Die Lütten e.V.
Email: vorstand@dieluetten-ev.de

Unser Kindergarten ist angeschlossen an den Dachverband der Eltern-Kind-Gruppen e.V. in Kiel

pädagogisches Konzept

1. Gesetzliche und rechtliche Grundlagen

Unsere Arbeit basiert auf den folgenden Gesetzestexten und rechtlichen Grundlagen, nach denen wir tagtäglich arbeiten und die sowohl uns als Einrichtung, als auch den Eltern eine gute Orientierung bieten:

- Kindertagesförderungsgesetz (KiTaG)
- Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein
- Kinder- und Jugendhilfe Gesetz (SGB VIII)
- Infektionsschutzgesetz – IfSG (Belehrung nach §43)
- Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)

2. Unser Bild vom Kind und unsere Ziele

Bild vom Kind:

Das Kind ist ein aktives, neugieriges und selbstbestimmtes Wesen, das in seiner Entwicklung unterstützt und gefördert werden möchte. Jedes Kind bringt individuelle Stärken, Interessen und Bedürfnisse mit, die es wert sind, anerkannt und geachtet zu werden. Wir sehen das Kind als kompetente Persönlichkeit, die durch spielerisches Lernen und soziale Interaktionen eine eigene Sichtweise der Welt entwickelt. In diesem Sinne verstehen wir die Begleitung und Förderung als einen partnerschaftlichen Prozess, in dem die Stimmen der Kinder gehört werden und sie in Entscheidungen einbezogen werden.

Zielsetzung:

Unsere Zielsetzung ist es, eine inspirierende und respektvolle Umgebung zu schaffen, in der Kinder ihre Potenziale entdecken und entfalten können. Wir setzen uns dafür ein, folgende Ziele zu erreichen:

Förderung der Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit: Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, eigene Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Wir unterstützen sie dabei, Selbstbewusstsein und Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu entwickeln.

Stärkung der sozialen Kompetenzen: Durch Gruppenaktivitäten und gemeinschaftliches Lernen fördern wir das Verständnis für Teamarbeit, Empathie und respektvollen Umgang miteinander. Die Kinder lernen, Konflikte konstruktiv zu lösen und Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen zu übernehmen.

Individuelle Förderung: Wir erkennen und berücksichtigen die unterschiedlichen Lebensrealitäten und Entwicklungsschritte der Kinder. In einer wertschätzenden Atmosphäre bieten wir vielfältige Lernmöglichkeiten und individuelle Unterstützung an, die auf die Bedürfnisse jedes Kindes abgestimmt sind.

Förderung von Kreativität und Neugierde: Wir schaffen Räume, in denen Kinder experimentieren, erforschen und ihrer Kreativität freien Lauf lassen können. Dazu gehören abwechslungsreiche Spiel- und Lernangebote, die die Fantasie anregen und zur Entfaltung von Ideen einladen.

Einbeziehung der Familien: Die Einbindung der Eltern und Familien in den Bildungsprozess ist uns wichtig. Wir streben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit an, um einen ganzheitlichen Ansatz in der Förderung der Kinder zu gewährleisten. Durch regelmäßige Kommunikation und Austausch schaffen wir eine familiäre Atmosphäre, in der sich Eltern und Kinder wohlfühlen.

Indem wir diese Zielsetzungen verfolgen, wollen wir dazu beitragen, dass jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und gefördert wird und somit zu einer selbstbewussten, empathischen und aktiven Persönlichkeit heranwächst.

3. Tagesablauf und wiederkehrende Rituale

Ein beständiger Tagesablauf und wiederkehrende Rituale sind für Kinder wichtig, da sie bei der Orientierung helfen und Sicherheit bieten. Dabei ist uns jedoch wichtig, dass der Tagesablauf Raum zur Mitgestaltung bietet. Wir schaffen den Rahmen, den die Kinder selbstständig mit Leben füllen können, in dem sie sich bilden und lernen.

Der Tagesablauf ist eine Verlässlichkeit für die Kinder unserer Einrichtung und doch ist dieser flexibel gestaltbar. Dafür ist es wichtig, dass unsere pädagogischen Fachkräfte beobachten und im Dialog mit den Kindern stehen, um aktuelle Bedürfnisse zu erfassen und aufgreifen zu können.

Unser Tagesablauf

- Ankommen im Kindergarten / Freispiel
 - gemeinsamer Morgenkreis
 - Frühstückszeit
- Freispiel- / Angebotszeit oder das Spielen im Freien / Besuch von Spielplätzen / anderweitige Ausflüge
 - Mittagessen
 - Ruhe- / Schlafphase und parallel Freispielzeit
- Kinderkaffee (frisches Obst oder Gemüse am Nachmittag)

- gemeinsames Spielen aller drei Gruppen auf dem Außengelände oder in anderen Gruppen

4. Bildungsbereiche und Bildungsthemen

Wir arbeiten tagtäglich nach dem situationsorientiertem Ansatz. Wir stellen die Lebenssituation und die aktuellen Bedürfnisse, sowie die Lerninteressen der Kinder in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Dabei setzen wir die Priorität auf die reale Erlebniswelt der Kinder und nicht auf vorgegebene Lehrpläne, wie sie in anderen pädagogischen Ansätzen vorkommen.

Um diesen Ansatz mit einer guten pädagogischen Arbeit zu verbinden, sind unsere pädagogischen Fachkräfte viel am Beobachten und Dokumentieren, sowie im engen Gesprächsaustausch mit den Kindern. Ziel ist es, Förderbedarfe zu erkennen und passende Angebote zu entwickeln. Außerdem wird das Lernen nachhaltiger, wenn wir es gezielt auf die Lebenswelt und die Interessen der Kinder beziehen.

Deshalb ist eine gelebte Partizipation von großer Bedeutung, denn nur so stellen wir sicher, dass wir die Interessen der Kinder aufgreifen und ihre Selbstständigkeit fördern.

Für einen maximalen Lernerfolg ist es wichtig, dass die Kinder in unseren Angeboten ins Handeln kommen. Wir geben ihnen die Räume, sich selbst auszuprobieren, selbstwirksam an einem Angebot mitzuwirken und sich dabei selbst zu bilden.

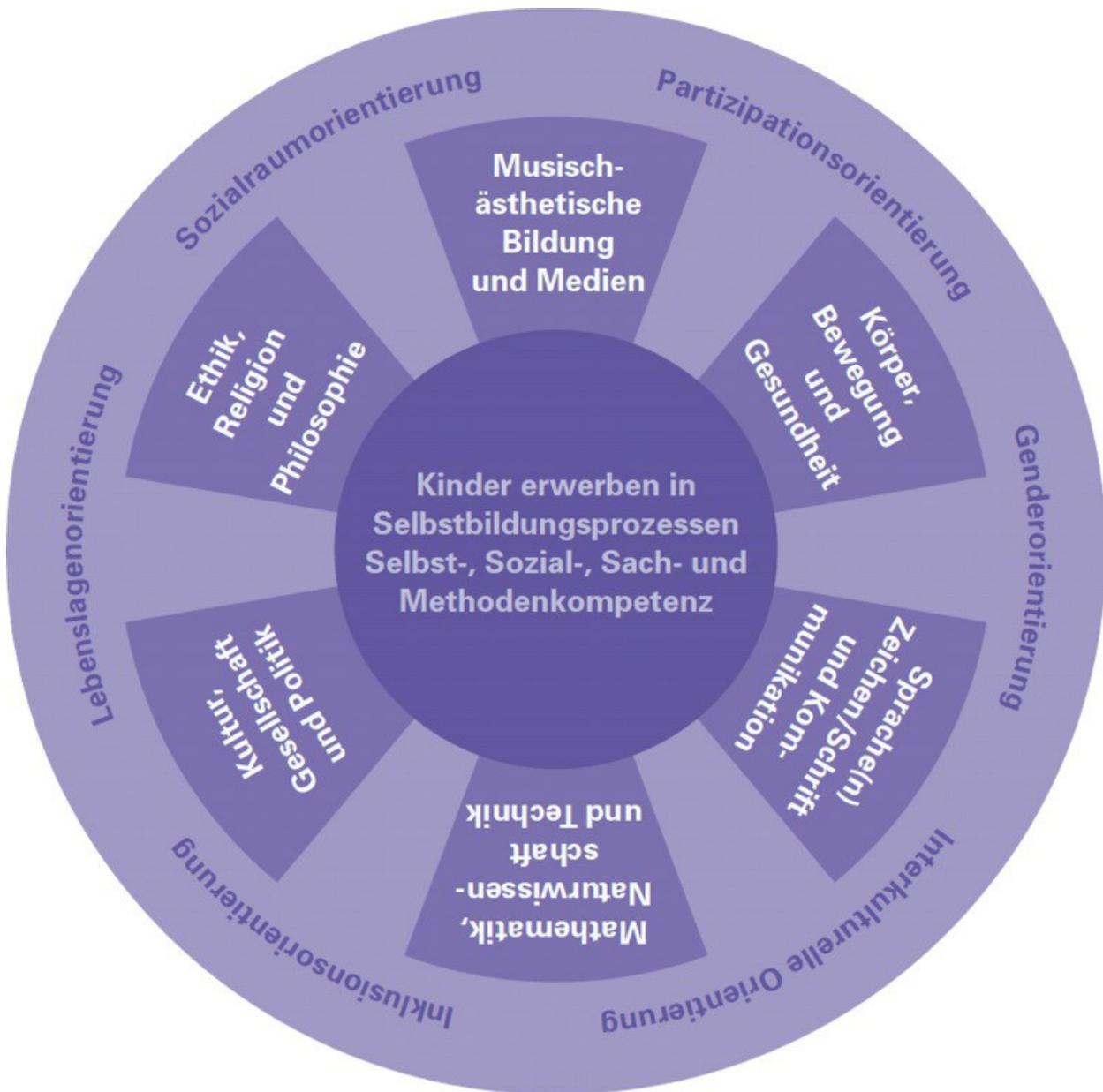
Durch den situationsorientierten Ansatz ist ebenfalls eine gezielte, individuelle Förderung möglich, denn wir holen die Kinder genau in den Entwicklungsständen und mit den Lernvoraussetzungen ab, mit denen sie zu uns in die Einrichtung kommen. Durch differenzierte Angebote wird jedes Kind entsprechend seiner Fähigkeiten gefördert.

Durch den regelmäßigen Austausch mit den Eltern gelingt es uns zudem noch besser, die Lebenswelten der Kinder zu verstehen und aufgreifen zu können.

Ziel ist es, durch diesen Ansatz der pädagogischen Arbeit, dass wir die Kinder ganzheitlich und kindzentriert fördern, in ihrer individuellen Entwicklung unterstützen und auf die Herausforderungen des Lebens vorbereiten.

4.1 Die Bildungsbereiche

Die Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein geben uns eine Orientierung für unsere Bildungsarbeit im Kindergarten.



Quelle: Ministerium für Bildung und Kultur des Landes SH

4.2 Körper, Gesundheit und Bewegung

Der Bildungsbereich Körper, Gesundheit und Bewegung bedeutet für die Kinder mit sich und der Welt in Kontakt zu treten. Das tun die Kinder durch Bewegung. Körperwahrnehmungen, wie sich in Bewegung und Ruhe zu erfahren, Wohlbefinden und Unbehagen zu spüren, geben dem Kind wichtige Rückmeldungen über sich selbst und bilden die Grundlage für einen sensiblen Umgang mit der eigenen Gesundheit.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, die Kinder in ihrer Motorik (Grob- und Fein) zu fördern, in dem wir ihnen vielfältige Anregungen und Möglichkeiten für Bewegung und Sinneserfahrungen bieten.

Bei den Mahlzeiten achten wir darauf, den Kindern ein Gefühl für gesundes Essen zu vermitteln. Dabei hat jedes Kind das Recht auf den eigenen Geschmack und wir versuchen das Essensangebot so vielfältig wie möglich zu gestalten. Die Kinder können dabei selbst entscheiden, was sie essen wollen und wie viel sie sich auffüllen. Wenn die Kinder keinen Hunger mehr haben, dürfen sie aufhören zu essen. Wir möchten den Kindern das Essen als soziale Situation begreiflich machen und die Mahlzeiten bewusst und gemeinsam gestalten.

Die Kinder in ihrer Wahrnehmung zu unterstützen ist uns wichtig, um ihr eigenes Wohlbefinden und Unbehagen ausdrücken zu können.

Ein feinfühligere Umgang mit der kindlichen Sexualität und ihrer Vorstellung davon ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit.

Diese Thematik greifen wir unter anderem mit Hilfe des Projektes "Echte Schätze! Die Starke-Sachen-Kiste für Kinder" auf und erarbeiten diese gemeinsam mit den Kindern.

Bewegung erleben die Kinder bei uns jeden Tag. Wir bewegen uns viel an der frischen Luft, erkunden mit allen Sinnen die Umgebung und binden die Kinder mit ein, indem sie ihr Bewegungspensum und den Ort mitbestimmen.

Außerdem nutzen wir im regelmäßigen Wechsel die Sporthalle der Muhliusschule. Auf unserem Außengelände haben die Kinder außerdem die Möglichkeit sich aktiv zu bewegen.

Beim Frühstück achten wir auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, dabei ist die Absprache mit den Eltern besonders wichtig. Tischrituale und Tischregeln vermitteln den Kindern die soziale Form des gemeinsamen Essens.

Um den Kindern ein Gefühl für Gesundheit und Hygiene zu vermitteln, gehen wir gemeinsam nach jeder Mahlzeit Hände waschen und putzen mit den Kindern Zähne. Die Krippe nach dem Frühstück und die beiden altersgemischten Gruppen nach dem Mittagessen. Dabei ist uns wichtig, dass nicht wir den Kindern gründlich die Zähne putzen, sondern den Kindern eher das Gefühl einer gesunden Zahnhygiene vermitteln und den

Umgang mit einer Zahnbürste in einem gemeinschaftlichen Rahmen näher bringen.

4.3 Ethik, Religion und Philosophie

Ethik bedeutet, dass die Kinder ihr eigenes Handeln hinterfragen. Was ist richtig? Was ist falsch? Was ist gut und was ist schlecht?

Religion bedeutet, dass die Kinder Fragen nach dem Glauben stellen.

Philosophie sind die Fragen der Kinder nach dem "woher" und "wohin".

Wir als Fachkräfte ermutigen die Kinder, Fragen zu stellen, sich eine eigene Meinung zu bilden, bestehende Aussagen zu hinterfragen und ihre Meinung respektvoll anderen gegenüber zu äußern. Wir suchen gemeinsam mit den Kindern nach Antworten auf Fragen und sind dabei authentisch.

Dabei sind offene Gespräche und Fragen über Werte, Normen und ethische Zusammenhänge wichtig und sollten gestellt werden können, ohne dabei bewertet zu werden.

Kinder bekommen von zu Hause viele Werte und Normen vermittelt, haben bei uns dann jedoch die Möglichkeit, einen neuen Blickwinkel zu bekommen und eventuell reflektierend ihre Sicht auf bestimmte Themen zu verändern.

Wir feiern Feste wie Ostern und Weihnachten und gestalten diese gemeinsam mit den Kindern. Verschiedene Materialien, wie Bücher, Musik und Fotos stehen den Kindern zur Verfügung und regen die Gespräche an. Hierbei steht der religiöse Hintergrund der Feste den gesellschaftlichen gegenüber.

4.4 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Die Kinder erforschen die Welt und ihre Regeln. Sie haben Freude am entdecken, ausprobieren, experimentieren und Fragen stellen.

Unser pädagogisches Ziel ist es, die Kinder im Alltag Mathematik, Naturwissenschaften, Ökologie und Technik entdecken zu lassen. Die Weltdeutung der Kinder gilt es zu verstehen und zu achten. Nicht wir als Erwachsene antworten, sondern die Kinder finden die Antworten selbst. Wir bieten den Kindern Möglichkeiten zum Experimentieren, Bauen und Konstruieren.

Mathematik findet in unserem Alltag ständig statt. Im Morgenkreis zählen wir zum Beispiel zusammen die anwesenden Kinder und beim Tischdecken die Tassen und das Besteck.

Naturwissenschaftliche Phänomene und aufkommende Fragen klären wir gemeinsam mit den Kindern, in dem wir es ausprobieren oder anschaulich und vereinfacht erklären.

Das Erforschen und Erlernen dieser mathematischen und naturwissenschaftlichen Fähigkeiten legt den Grundstein für ein lebenslanges Lernen, denn es fördert die kognitiven Fähigkeiten der Kinder und weckt ihre Neugierde in diesen Bereichen.

4.5 Sprache, Kommunikation und Zeichen

Sprache bedeutet für die Kinder ihre Gefühle, Gedanken, Ideen und Bedürfnisse mitteilen zu können.

„Kommunikation ist die Tür zum Verständnis der Welt.“

Kinder lernen durch Sprache Gesetzmäßigkeiten, Zusammenhänge und Abläufe. Sie erweitern ihren Wortschatz und bauen soziale Kontakte auf. Die Kinder erweitern durch Sprache das Denken und regen Denkprozesse an. Zusätzliche Kenntnisse über die Gestaltung und Verwendung von Schrift werden entwickelt.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, den Kindern zu vermitteln, dass es wichtig ist, sich ausreden zu lassen, zu zuhören und sich an vereinbarte Regeln zu halten.

Die Kinder erlernen durch uns als sprachliche Vorbilder Kommunikationsstruktur. Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe. Anderen Sprachen und anderen Kulturen wird achtungsvoll begegnet. Das Gruppengefühl und die Gemeinschaft werden durch Sprache gestärkt und verbessert. In Gesprächskreisen können sich die Kinder über Erlebtes austauschen. Soziale Kompetenzen werden durch Sprache weiter ausgebaut, denn es findet so noch mehr Interaktion statt. Die Kinder erlernen Strukturen von Geschichten, entwickeln ein Gefühl für Schriftsprache und erlernen neues Allgemeinwissen. Zur Auseinandersetzung mit dem Thema Sprache stehen den Kindern verschiedene Medien zur Verfügung: Verkleidungsmöglichkeiten, Bilderbücher, Sachbücher, CD´s usw. Die Kinder können Erfahrungen in nonverbalen Spielen, wie beispielsweise Pantomime, sammeln. Wir beobachten die Gestik und Mimik der Kinder, schaffen kindgemäße Sprachanlässe und hören zu.

Wir machen Schrift, Zeichen und Zahlen sichtbar, die Buchstaben und Zahlen werden spielerisch genutzt. Wir lesen den Kindern viel vor und reden anschließend über das Gehörte. Dabei lassen wir die Kinder auch die Geschichten aus den Büchern selbst erzählen oder ganz eigene Geschichten kreieren.

4.6 Kultur, Gesellschaft und Politik

Die Integration von Kultur, Gesellschaft und Politik in den Kindergartenalltag fördert nicht nur das Verständnis für die eigene Identität, sondern auch die Fähigkeit, in einer vielfältigen und demokratischen Gesellschaft zu leben. Kinder sollen ein grundlegendes Verständnis für demokratische Werte und Prozesse entwickeln, um sich als aktive Mitglieder der Gesellschaft zu fühlen und in diese hineinzuwachsen.

Unser Kindergarten ist ein Ort, an dem verschiedene Kulturen und Traditionen sichtbar und erlebbar werden. Dies geschieht durch Feste, Geschichten und Musik. Wir feiern mit den Kindern zusammen Fasching, Ostern und Weihnachten. Außerdem gehen wir gemeinsam Laternelaufen.

4.7 Musisch - ästhetische Bildung

Über ihre Sinne erschließen sich Kinder die ihnen unbekannte Welt. Sie ahmen diese nach, formen sie fantasierend um und gestalten sie neu.

Ein Kind hat hundert Sprachen
hundert Hände
hundert Weisen zu denken
zu spielen und zu sprechen.
Immer hundert Weisen zuzuhören
zu staunen und zu lieben
hundert Weisen zu singen und zu verstehen
hundert Welten zu entdecken
hundert Welten zu erfinden
hundert Welten zu träumen.
Ein Kind hat hundert Sprachen
doch es werden ihm neunundneunzig
geraubt ...

(Loris Malaguzzi)

Es geht darum, die vielfältige Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit von Kindern zu erhalten und zu erweitern. Eine Unterstützung ihrer Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit geschieht vor allem durch eine anregungsreiche Umgebung, die sich Kinder diesen Alters selbsttätig mit allen Sinnen aneignen können. Dafür brauchen sie sichere Bindungen und Erwachsene, die ihnen bei der vielsinnigen Erkundung der Welt Zeit lassen.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, viele Angebote für alle Sinne anzubieten.

Im Kindergartenalltag werden Ausdrucksformen wie tanzen, malen, toben, matschen und kneten angeboten und gefördert. Bilderbücher stehen den Kindern bei uns zur freien Verfügung. Im Lesekreis werden Geschichten vorgelesen und besprochen. CD´s werden von den Kindern im Kindergartenalltag gerne gehört und als Rückzugsmöglichkeit wahrgenommen, besonders in der Mittagsruhe der kleineren Kinder.

5. Kompetenzen und Querschnittsdimensionen

Wir möchten die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten unterstützen.

Dies tun wir unter der Berücksichtigung der wichtigen Bildungskompetenzen:

- Lernkompetenz
- Sozialkompetenz
- Selbstkompetenz
- Sachkompetenz

5.1 Lernmethodische Kompetenz

Für die Kinder bedeutet dies, das Lernen zu lernen und sich eigene Lern- und Bildungsprozesse bewusst zu machen.

Die eigene Veränderung wahrzunehmen, ist für Kinder immer faszinierend. Um dies für die Kinder transparent zu dokumentieren, wird mit jedem Kind zusammen eine Portfoliomappe erstellt, die von Beginn an, bis zum Verlassen des Kindergartens, alle Entwicklungsschritte und besondere Ereignisse dokumentiert. Anhand dieser Mappe, die für die Kinder zu jeder Zeit zugänglich ist, können sie beispielsweise durch Vergleiche der Fotos sehen, wie sie sich körperlich verändert haben. Auch neue Fähigkeiten zum Beispiel beim Malen können so von den Kindern gesehen werden.

Lernmethodische Kompetenzen entwickeln Kinder nachhaltig nur dann, wenn sie fragend entdecken und eigene Antworten suchen. Wir als Erwachsene müssen ihre individuellen Lernwege akzeptieren und nicht vorschnelle Lösungen geben. Denn nur wer in seiner Kindheit bereits lernmethodische Kompetenzen durch Erfahrungen erlangt, legt sich den Grundstein für lebenslange Lernprozesse. Unsere Fachkräfte begleiten die Kinder dabei stets ko-konstruktiv und helfen, das erlangte Wissen in bereits vorhandenes Wissen einzugliedern oder aber neue Wissensstrukturen aufzubauen. So entstehen verschiedenste Lösungswege für unterschiedliche Probleme und Herausforderungen.

In diesem Zusammenhang sind die Dokumentationen der Bildungsprozesse hilfreich, wenn sie den Kindern zugänglich sind, mit ihnen gemeinsam reflektiert und angefertigt werden.

Für unsere Arbeit bedeutet dies, wir unterstützen die Kinder, indem wir ihre Neugier wecken, Forscher aus ihnen machen und sie ihr Wissen erweitern lassen. Wir stellen Ressourcen zur Verfügung und reflektieren ihr Handeln.

5.2 Sozialkompetenz

Die Sozialkompetenz entwickelt sich nur in der Gemeinschaft, in unserem Fall in der Gruppe der Kinder.

Sozialkompetenz ist die Fähigkeit, die eigenen Bedürfnisse und die der anderen wahrzunehmen, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken, Enttäuschungen auszuhalten und sich mit anderen und sich selbst auseinander setzen zu können.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, wir Pädagogen sind authentisch, begegnen den Kindern ehrlich und unterstützen sie bei Schwierigkeiten.

Wir handeln für die Kinder nachvollziehbar und sind dabei lösungs- und ressourcenorientiert.

Wir unterstützen das Aushalten von Differenzen und die Eigenverantwortung. Wir fördern die Konfliktfähigkeit und zeigen Regeln im Umgang miteinander auf.

Die Kinder bekommen Verantwortung im Tagesablauf und entscheiden mit.

5.3 Selbstkompetenz und Selbstwirksamkeit

Selbstkompetenz und Selbstwirksamkeit sind grundlegende Aspekte der persönlichen Entwicklung von Kindern. Diese Eigenschaften sind entscheidend, um ihnen zu helfen, in einer komplexen und sich ständig verändernden Welt zurechtzukommen. Sie ermöglichen es den Kindern, nicht nur ihre eigenen Fähigkeiten zu erkennen, sondern auch Selbstvertrauen in ihr Handeln zu entwickeln.

Selbstkompetenz bezeichnet das Verständnis und die Fähigkeit eines Individuums, sich selbst zu steuern und zu motivieren. Bei Kindern zeigt sich Selbstkompetenz in der Fähigkeit, Herausforderungen zu begegnen, eigene Emotionen zu regulieren und geeignete Strategien zur Problemlösung zu finden. Kinder lernen, sich selbst zu reflektieren und ihre Stärken, sowie Schwächen anzuerkennen. Dieser Prozess ist entscheidend für ihre persönliche Entwicklung, da er ihnen hilft, sich ihrer eigenen Identität bewusst zu werden und Verantwortung für ihr

Handeln zu übernehmen.

Selbstwirksamkeit hingegen bezieht sich auf den Glauben eines Kindes an seine eigenen Fähigkeiten, bestimmte Aufgaben erfolgreich zu bewältigen. Kinder, die an ihre Selbstwirksamkeit glauben, sind motivierter, sich Herausforderungen zu stellen, und zeigen oft mehr Durchhaltevermögen wenn sie auf Schwierigkeiten stoßen. Dieser Glaube kann durch positive Erfahrungen, Unterstützung von Erwachsenen und das Erlernen neuer Fähigkeiten gestärkt werden. Wenn Kinder sehen, dass ihre Anstrengungen zu positiven Ergebnissen führen, wächst ihr Selbstvertrauen und ihre Bereitschaft weitere Risiken einzugehen.

Durch positives Feedback für erreichte Fortschritte, erkennen wir die Kinder an und stärken so ihr Vertrauen in sich selbst und in die eigenen Fähigkeiten. Auch entwickeln wir mit den Kindern gemeinsam realistische Ziele, um Erfolgserlebnisse zu ermöglichen und die Kinder darin zu bestärken, sich ständig neue Ziele zu suchen. Dazu schaffen wir ein Umfeld, welches den Rahmen schafft, etwas Neues auszuprobieren und dabei auch die Möglichkeit durch etwaiges Scheitern dazu zulernen.

5.4 Sachkompetenz

Die Sachkompetenz ist ein fundamentaler Bestandteil der ganzheitlichen Entwicklung von Kindern. Sie legt den Grundstein für lebenslanges Lernen und fördert die Selbstständigkeit und das kritische Denken. Durch die gezielte Förderung dieser Kompetenzen können wir Kinder optimal auf die Herausforderungen im Leben vorbereiten.

Dafür ist es wichtig, dass wir ein zum Entdecken und Experimentieren einladendes Umfeld schaffen, welches durch Spiele und Aktivitäten zur Selbstbildung einlädt.

Die Sachkompetenz schließt das gesamte Wissen der Kinder mit ein und ihre Fähigkeit, dieses theoretische Wissen in der praktischen Umsetzung mit einfließen zu lassen.

Mit uns pädagogischen Fachkräften zusammen entdecken die Kinder die Welt auf vielfältige Weisen. Durch den Austausch über Erlebtes und durch gemeinsames Lernen, können wir unser Wissen an die Kinder weitergeben und sie an ihrer eigenen Bildung teilhaben lassen.

5.5 Genderbewusstsein

Genderbewusstsein im Kindergarten bedeutet, die Geschlechterrollen- und Identitäten der Kinder zu erkennen, zu respektieren und aktiv zu fördern. Es geht darum, eine Umgebung zu schaffen, in der alle Kinder, unabhängig von ihrem Geschlecht, die gleichen Chancen auf

Entwicklung, Bildung, Teilhabe und Identitätsbildung haben. Kinder sollen lernen, Geschlechterrollen zu hinterfragen und die eigene Identität zu entwickeln und sich nicht durch gesellschaftliche Normen einschränken zu lassen.

Ein respektvoller und offener Umgang mit dem Thema Geschlecht ist uns wichtig. Unsere pädagogischen Fachkräfte verwenden eine Sprache, die alle Geschlechteridentitäten einbezieht und Stereotypen vermeidet. Bei der Auswahl der zur Verfügung gestellten Spielsachen bieten wir eine große Breite der verschiedensten Materialien an, damit allen Kindern zu jeder Zeit alles zugänglich ist.

Eine genderbewusste Erziehung legt den Grundstein für ein respektvolles Miteinander und ein offenes Verständnis für Vielfalt und Diversität in der Gesellschaft.

5.6 Partizipationsorientierung

Der Kindergarten ist Lebensraum der Kinder. Er wird von den Kindern mitgestaltet (Bastelarbeiten im Gruppenraum, bemalen der Fenster, Bilder an den Wänden, Gartengestaltung.) Die Raumaufteilung übernehmen die pädagogischen Fachkräfte.

Im Tagesablauf entscheiden die Kinder bei uns mit, welchen Spielplatz wir am Vormittag besuchen möchten oder wo der nächste Ausflug hingehen soll. Auch der Morgenkreis wird von den Kindern mitgestaltet, sie entscheiden welche Lieder sie singen möchten und welche Kreisspiele oder Fingerspiele sie durchführen möchten. Hier können die Kinder von ihren Erlebnissen und Gefühlen erzählen, Gruppenregeln werden gemeinsam mit den Kindern entwickelt und besprochen und verschiedene Stimmungslagen aufgegriffen.

Konflikte werden von unseren pädagogischen Fachkräften unterstützend geklärt und gelöst. Wir vermitteln den Kindern ein Recht auf eine eigene Meinung und zeigen Lösungswege auf.

Die Kinder dürfen Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen. Das Einbeziehen der Eltern und der regelmäßige Austausch im Team über die einzelnen Gruppen ist Teil unserer Arbeit.

Partizipation im Kindergarten ist Bestandteil der Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern, findet also im täglichen Umgang statt. Uns ist es wichtig eine beteiligungsfreundliche Atmosphäre zu schaffen und die Kinder in Meinungs- und Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen.

Partizipation bedeutet für uns, die Kinder zu begleiten. Es genügt nicht, den Kindern Entscheidungsspielräume einzuräumen und sie dann alleine zu lassen. Wir möchten die Kinder aktiv unterstützen. Wir geben Informationen, bieten Raum für Aushandlungsprozesse und lassen unsere Erfahrungen und Interessen einfließen. Wir nehmen uns als

Erwachsene zurück und achten auf einen gleichberechtigten Umgang. Wir erkennen die Kinder als Experten für ihre Lebensräume, ihre Empfindungen und ihre Weltsicht uneingeschränkt an. Für den Prozess und dessen Transparenz tragen ausschließlich wir als Erwachsene die Verantwortung. Das bedeutet, dass wir die Kinder in ihrer Entwicklung der Gesprächs- und Streitkultur unterstützen.

Partizipation darf nicht folgenlos bleiben. Für unsere Arbeit bedeutet dies, dass wir den Kindern Verbindlichkeit zusichern und uns als Team Klarheit darüber verschaffen, welche Entscheidungsmöglichkeiten die Kinder haben sollen.

Partizipation ist zielgruppenorientiert. Unsere Kinder sind nicht alle gleich, sie sind in unterschiedlichen Altersklassen, befinden sich in ihren ganz eigenen Entwicklungsstadien, kommen aus verschiedenen Kulturen, haben eventuelle Einschränkungen und erhöhte Förderbedarfe und haben alle verschiedene Wünsche und Bedürfnisse. Partizipation ist lebensweltorientiert. Das heißt, dass die Thematik die Kinder interessieren, sie etwas angehen muss. Wichtig ist, dass die Partizipation strukturell verankert ist und nicht von der Tagesform unseres Teams abhängig ist.

Partizipation bezieht auch immer die Eltern der Kinder mit ein. Das sensible Verhältnis zwischen Fachkräften, Eltern und Kind gilt es in Balance zu halten. Vielen Eltern fällt es schwer, ihr Kind in fremder Obhut zu lassen, der Kindergarten ist der erste Ort für öffentliche Erziehung. Die Zuständigkeit der Eltern wird im Kindergarten an uns als Fachkräfte abgegeben. Elterngespräche und ein regelmäßiger Austausch fördern das Einbeziehen und die Teilhabe der Eltern in unsere Arbeit.

Um den Kindern den Raum zur Beschwerde zu ermöglichen, haben wir für unsere Einrichtung ein Beschwerdemanagement erarbeitet. Dort ist festgeschrieben, welche Möglichkeiten es für eine Beschwerde gibt und wie die Verantwortlichkeiten geregelt sind. (s. Anlage 2)

5.7 Inklusionsorientierung

„Es ist normal unterschiedlich zu sein.“

Die Kinder werden bei uns in ihrer Gesamtheit als Persönlichkeit wahrgenommen. Wir berücksichtigen ihre individuellen Begabungen, Ressourcen, Bedürfnisse und Beeinträchtigungen. Eine enge Zusammenarbeit und Unterstützung der Eltern ist sehr wichtig. In unserer täglichen Arbeit suchen wir nach individuellen Handlungsmöglichkeiten und Wegen. Das Einbeziehen von Fachkräften, z.B.: HeilpädagogInnen, ist eine Möglichkeit die Kinder zu fördern. Im Fall von Ausgrenzungsprozessen wirken wir dagegen und fördern

gemeinsame Aktivitäten.

Inklusion ist für uns mehr als ein pädagogisches Konzept. Es ist eine grundlegende Haltung, die die Werte Gleichheit, Respekt, Teilhabe und Toleranz in den Mittelpunkt der frühkindlichen Bildung stellt.

Die Kinder werden bei uns in ihrer Gesamtheit als Persönlichkeit wahrgenommen. Wir berücksichtigen ihre individuellen Begabungen, Ressourcen und Bedürfnisse. Diese akzeptieren wir nicht nur, sondern fördern diese, indem wir ein Umfeld schaffen, das Unterschiede als Chance für ein gemeinsames Lernen betrachtet.

Regelmäßige Fortbildungen sind entscheidend, um unsere pädagogischen Fachkräfte zu informieren, weiterzubilden und um neue inklusive Methoden für die pädagogische Arbeit zu erlernen.

Die eigene Reflexion ist dabei ein wichtiger und begleitender Prozess. Eine kollegiale Beratung, ebenso wie Supervisionen, bieten Platz für Austausch und Reflexion.

Wir haben zudem die Möglichkeit, mit externen Fachkräften, wie zum Beispiel Frühförderungen und heilpädagogischen Fachkräften, zusammenzuarbeiten, um bestmöglich Ziele für und mit den Kindern zu erreichen.

5.8 Interkulturelle Orientierung

Wir setzen uns in unserer Arbeit mit verschiedenen Kulturen und unserer eigenen Kultur auseinander. Die Gewohnheiten anderer Kulturen beziehen wir in den Kindergartenalltag mit ein (z.B.: beim Essen - kein Schweinefleisch/ Gummibärchen o.ä.) Wir sind interessiert daran, mit Eltern, die einen anderen kulturellen Hintergrund haben, in den Austausch zu kommen - z.B.: Welche Feste feiert ihr? Was ist ein typisches Gericht?

Interkulturelle Orientierung im Kindergarten ist ein wichtiger Aspekt der frühkindlichen Bildung, der die Vielfalt der Kulturen, Sprachen und Traditionen der Kinder respektiert und wertschätzt. Sie zielt darauf ab, bereits im frühen Kindesalter ein Bewusstsein für kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu schaffen.

Wir fördern die Toleranz und das Verständnis für andere Lebensweisen und Denkwelten. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre eigene kulturelle Identität zu entdecken und gleichzeitig die ihrer Freunde zu erkennen und zu akzeptieren. Durch gezielte Aktivitäten, wie beispielsweise gemeinsame Spiele oder das Vorlesen von Geschichten aus verschiedenen Kulturen, wird ein respektvolles Miteinander gefördert.

Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte und Bezugspersonen ist hierbei von zentraler Bedeutung. Wir agieren als Vorbilder und schaffen eine offene, einladende Atmosphäre, in der sich jedes Kind wohlfühlt und seine Individualität einbringen kann. Fortbildungen zu interkulturellen Themen und der Austausch mit Familien unterschiedlicher Herkunft sind wichtige Bestandteile der interkulturellen Bildung in unserem Kindergarten und unterstützen uns bei der Arbeit.

Darüber hinaus ist die Förderung der Sprache ein zentraler Punkt. Sprachliche Vielfalt sollte nicht nur akzeptiert, sondern aktiv unterstützt werden. Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, bringen wertvolle Fähigkeiten mit, die ihre sozialen und kognitiven Kompetenzen stärken.

Ein interkultureller Orientierungsansatz im Kindergarten bedeutet auch, dass Eltern aktiv in den Bildungsprozess eingebunden werden. Durch regelmäßige Elterngespräche und gemeinsame Veranstaltungen können Eltern aus verschiedenen Kulturen ihre Perspektiven einbringen und ihre Werte und Bräuche teilen. Hierdurch entsteht ein Netzwerk, das den Kindern ein Gefühl von Gemeinschaft und Zugehörigkeit vermittelt. Insgesamt trägt die interkulturelle Orientierung in unserem Kindergarten dazu bei, eine inklusive und respektvolle Umgebung zu schaffen. Die Kinder bei uns lernen, Vielfalt zu schätzen. Indem wir Kindern von klein auf die Bedeutung von Respekt, Verständnis und Toleranz vermitteln, legen wir den Grundstein dafür, dass Unterschiede als Bereicherung angesehen werden.

5.9 Sozialraumorientierung

Die Kinder unserer Einrichtung kommen aus den unterschiedlichsten Stadtteilen von Kiel, vermehrt allerdings aus dem direkten Umfeld unseres Kindergarten (Ravensberg, Brunswik, Damperhof und Schreventeich). Kennzeichnend für diese Stadtteile sind Mehrfamilienhäuser, zumeist ohne einen eigenen Garten. Auch gibt es wenig bis keine verkehrsberuhigten Bereiche. Die Häuser stehen oftmals an vielbefahrenen Straßen, was einem beim eigenständigen Spielen im Freien im Kindergartenalter im Wege stehen kann. Dadurch sind die Wege der Kinder zu unserem Kindergarten geprägt von Straßen, vielen Ampeln und Verkehrsüberwegen.

Für unsere tägliche Arbeit bedeutet dies, dass wir versuchen die Kinder aus ihren Sozialräumen abzuholen und sie dahingehend zu stärken. Wir besuchen viel den Schrevenpark und die vielen umliegenden Spielplätze. So lernen die Kinder ihren Sozialraum in geschützter Umgebung besser kennen und können sich so selbstsicherer in diesem bewegen.

Wir achten früh darauf, den Kindern wichtige Regeln für den

Straßenverkehr mitzugeben und die Kinder darin zu bestärken, sich auch alleine an viel befahrenen Straßen bewegen zu können.

5.10 Lebenslagenorientierung

Jedes Kind unserer Einrichtung kommt aus unterschiedlichen Lebenslagen, mit den verschiedensten Vorerfahrungen und aus ganz individuellen Familien zu uns. Diesen Umstand anzuerkennen und daraufhin die pädagogische Arbeit auszurichten, ist ein wichtiger Bestandteil der tagtäglichen Zusammenarbeit mit den uns anvertrauten Kindern und ihren dazugehörigen Familien.

Um die unterschiedlichen Lebenslagen wahrzunehmen, sind regelmäßige Elterngespräche, zweimal jährlich, von immenser Bedeutung. In diesen Gesprächen erfahren wir, wie es um die aktuelle Lebenswelt der Kinder steht, ob veränderte Lebensumstände aufgetreten sind und ob eventuell benachteiligte Lebenslagen entstanden oder bereits vorhanden sind. Durch die Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen ist es uns möglich, individuelle Angebote zu erstellen und jedem Kind und jeder Familie beratend und unterstützend zur Seite zu stehen.

Das Ziel ist es dabei, durch den Abbau von Benachteiligung, eine, für alle Kinder gleiche Chance auf Bildung in unserem Kindergarten zu schaffen.

6. Berücksichtigung von Sexualität

Die alterstypische sexuelle Entwicklung von Kindern ist ein natürlicher und wichtiger Teil ihres Wachstums. Sie umfasst verschiedene Phasen, in denen Kinder lernen, ihren eigenen Körper und die Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu verstehen. Dabei zeigen sie Neugierde und Interesse an Themen wie Geschlecht, Sexualität und Beziehungen. Für uns ist es entscheidend, diesen Entwicklungsprozess sensibel und altersgerecht zu begleiten.

Im Alter von 3 bis 6 Jahren beginnen Kinder, sich verstärkt mit ihrem eigenen Körper auseinanderzusetzen. Sie entdecken Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen und stellen Fragen, die oftmals auf ein grundlegendes Verständnis von Geschlecht und Sexualität abzielen. In dieser Phase ist es uns wichtig, eine offene und respektvolle Atmosphäre zu schaffen, in der Kinder Fragen stellen können, ohne Angst vor negativen Reaktionen haben zu müssen. Wir gehen dabei auf die Fragen der Kinder ein und geben ihnen ehrliche, altersgerechte Antworten. Hierfür haben wir in unserem Kindergarten Lektüre, die wir mit den Kindern zusammen lesen können und welche für unterschiedliche Altersgruppen vorgesehen sind. Dies fördert nicht nur das Verständnis,

sondern auch das Vertrauen in uns Erwachsene.

Darüber hinaus treten in diesem Alter häufig auch Aspekte der sozialen Interaktion in den Vordergrund. Kinder beginnen, Freundschaften zu schließen und Emotionen zu erkennen. Sie üben sich in sozialen Kompetenzen, die für später wichtig sind. Hierbei können Rollenspiele und kreative Aktivitäten helfen, um Themen wie Empathie, Zustimmung und persönliche Grenzen spielerisch zu vermitteln.

Ein wichtiger Bestandteil der sexualpädagogischen Arbeit in unserem Kindergarten ist die Integration von Themen wie Körperwahrnehmung, Gesundheit und persönliche Grenzen. Kinder sollten lernen, ihren Körper zu respektieren und zu verstehen, dass sie das Recht haben, „Nein“ zu sagen, wenn sie sich unwohl fühlen. Dies stärkt ihr Selbstbewusstsein und ihre Fähigkeit, sich in späteren Lebensphasen besser abzugrenzen. Hierfür findet bei uns einmal im Kindergartenjahr das Projekt "Echte Schätze! - Die Starke-Sachen-Kiste für Kinder" des PETZE-Institut für Gewaltprävention statt. Unsere Fachkräfte haben hierfür eine gesonderte Fortbildung besucht.

Bei diesem Thema ist es jedoch wichtig, dass wir als pädagogische Fachkräfte immer das Alter und den individuellen Entwicklungsstand der Kinder im Blick behalten und den Informationsfluss dahingehend regulieren. Das Projekte "Echte Schätze" findet aus diesem Grund erst ab dem 4. Lebensjahr bei uns in der Einrichtung statt.

Zusammenfassend lässt sich daher sagen, dass die sexuelle Entwicklung ein normaler Bestandteil des kindlichen Lebens ist. Ein respektvoller und offener Umgang von uns mit den Kindern kann dazu beitragen, dass Kinder ein gesundes Körper- und Sexualbewusstsein entwickeln, was ihnen in ihrem späteren Leben zu Gute kommt. Wir als PädagogInnen spielen hierbei eine zentrale Rolle, indem wir als vertrauensvolle Ansprechpartner fungieren und eine positive Haltung zu diesen Themen vorleben.

Eine genauere Betrachtung des Themas und individuelle Gestaltungsmöglichkeiten im Kindergartenalltag befinden sich in unserem sexualpädagogischen Konzept (siehe Anlage 4).

7. Beobachtung und Dokumentation

Wir führen zwei mal jährlich mit den Eltern Entwicklungsgespräche, um in Kontakt zu bleiben und mit den Eltern über die individuelle Entwicklung und Themen ihrer Kinder zu sprechen. Beobachtungen in verschiedenen Bereichen und die Dokumentation

dieser sind hier sehr wichtig. Diese sind nur für die Eltern des Kindes und das pädagogische Personal zugänglich und werden in den Elterngesprächen verwendet.

Der Austausch über Beobachtungen findet regelmäßig innerhalb des Kleinteam der Gruppe statt und bei besonderen Beobachtungen alle zwei Wochen in einer Fallbesprechung auf der Teambesprechung mit dem gesamten pädagogischen Team. Die Möglichkeit eine externe Fachkraft zu diesen Besprechungen einzuladen und in die Auswertung der Beobachtungen mit einzubeziehen, ist uns durch den Dachverband der Eltern-Kind-Gruppen jeder Zeit möglich.

Wir legen für jedes Kind in der Gruppe einen Portfolioordner an, in der Lerngeschichten der Kinder, ein Selbstbildnis, Fotos, selbstgemalte Bilder, besondere Ereignisse und wichtige Schritte ihrer Entwicklung dokumentiert werden und zu einem „Begleiter“ der Kindergartenzeit werden.

Diesen Ordner bekommen die Kinder am Ende ihrer Kindergartenzeit als Erinnerung mit nach Hause.

8. Das Freispiel

"Das Spiel ist die Haupttätigkeit des Kindes"

Das Freispiel stellt einen elementaren Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit dar. Es bietet den Kindern bei uns die Möglichkeit, in einem geschützten und zum Entdecken und Lernen ansprechendem Umfeld selbstständig zu agieren, sich in ihrer Kreativität auszuleben und Kompetenzen in der sozialen Interaktion zu entwickeln. Durch das Freispiel fördern wir die individuelle Entfaltung eines jeden Kindes und unterstützen die ganzheitliche Entwicklung.

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, ihre eigenen Interessen und Ideen zu verfolgen. Sie wählen selbst, mit wem und wie lange sie spielen möchten. Dieses Prozedere stärkt die Autonomie und das Selbstbewusstsein der Kinder und lässt sie bei uns Selbstwirksamkeitserfahrungen machen. Zudem lernen sie dadurch, bewusste Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Im Freispiel begegnen sie anderen Kindern und lernen, Konflikte zu lösen, Kompromisse einzugehen und gemeinsam in einer Gemeinschaft zu spielen und zu interagieren. Somit ist das Freispiel ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit, denn es fördert die Konfliktfähigkeit der Kinder, regt zu kritischem Denken an, fördert die Empathie und Teamfähigkeit der Kinder.

Um das Freispiel abwechslungsreich und anregend zu gestalten, bieten

wir eine Vielzahl von vielseitigen Spielmaterialien. Diese sind beispielsweise verschiedene Bastelutensilien, thematisch platzierte Spielsachen wie eine Spielküche, aber auch Verkleidungsangebote und Rollenspielmaterial, die die Fantasie der Kinder anregen. Die Gestaltung der Spielräume erfolgt so, dass sie unterschiedliche Spielbedürfnisse ansprechen und sowohl Gemeinschaftsbereiche, als auch Rückzugsorte bieten.

Das Spiel der Kinder findet immer statt und bietet uns als Fachkräften die Möglichkeit, genaue Beobachtungen durchzuführen und somit die Kinder in ihren Fähigkeiten einzuschätzen. Das Freispiel ist für uns nicht nur eine Aktivität, die wir den Kindern ermöglichen, es ist für uns das alltägliche Lernen der Kinder, welches immer stattfindet und die Haupttätigkeit eines jeden Kindes ist.

9. Übergänge

Übergänge im Kindergarten sind wichtige Momente im Alltag der Kinder und können in verschiedenen Formen auftreten, wie zum Beispiel der Übergang von einer Aktivität zur nächsten, die Eingewöhnung in unserer Einrichtung, der Wechsel zwischen der Krippe und den altersgemischten Gruppen oder auch der Übergang von unserem Kindergarten in die Schule. Die Gestaltung dieser Übergänge spielt eine entscheidende Rolle für das Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder.

Jede Transition verlangt eine erhöhte Aufmerksamkeit und verschiedene Maßnahmen, um es den Kindern in unserer Einrichtung so angenehm wie möglich zu gestalten.

Übergang Elternhaus in die Einrichtung (Eingewöhnung):

Wir gewöhnen neue Kinder in unserer Einrichtung orientiert am "Berliner Eingewöhnungsmodell" ein. Allerdings haben wir dieses Modell für uns passender verändert. Siehe dafür Anhang "Eingewöhnung" aus unserer Willkommensmappe für neue Eltern. (s. Anlage 5)

Übergang Krippe in die altersgemischten Gruppen (Umgewöhnung):

Wenn Kinder die Krippe verlassen und in eine unserer altersgemischten Gruppe wechseln, dann ist dies ein wichtiger Schritt in ihrer Entwicklung, der jedoch sorgfältig begleitet werden muss.

Der Vorteil an unserer kleinen und familiären Einrichtung ist, dass auch die Krippenkinder alle pädagogischen Fachkräfte, die anderen Kinder und Räumlichkeiten kennenlernen und somit die Umgewöhnung erleichtert wird. Dies gelingt uns durch gemeinsame Nachmittage mit allen Gruppen, entweder auf dem Außengelände oder in einem der Gruppenräume.

Vor dem Start der Umgewöhnung werden die Eltern über den

bevorstehenden Wechsel informiert und auch während der laufenden Umgewöhnung findet ein täglicher Informationsfluss statt.

Dafür arbeitet das Team sehr eng miteinander und auch mit den Eltern zusammen, um, so individuell wie möglich, auf jedes Kind eingehen zu können.

Sobald die Umgewöhnung beginnt, finden tägliche Besuche in der neuen Gruppe statt. Diese finden sowohl alleine, aber auch mit der Bezugsperson des Kindes statt und werden in regelmäßigen Abständen zeitlich verlängert.

Während der Umgewöhnung beziehen wir die Kinder mit ein, erfragen Wünsche und Ängste und versuchen gemeinsam Lösungen zu finden und Sicherheit zu vermitteln.

Dieser Übergang ist abgeschlossen, sobald das Kind neue Bezugspersonen gefunden hat und den gesamten Tag in der neuen Gruppe verbringt.

Nach erfolgreicher Umgewöhnung findet eine Verabschiedung in der Krippengruppe statt, um auch für das Kind die Transition nachvollziehbar zu beenden.

Übergang vom Kindergarten in die Schule:

Unsere Vorschulkinder starten in ihrem letzten Kindergartenjahr mit der vorschulischen Arbeit und der Vorbereitung auf die anstehende Transition.

Die Vorschule findet gemeinsam mit allen Kindern beider altersgemischten Gruppen, die zur Schule kommen, statt. Dabei werden die Kinder von zwei pädagogischen Fachkräften einmal wöchentlich begleitet. Gemeinsam wird für jedes Vorschulkind eine eigene Schulmappe angefertigt, in denen die verschiedenen Meilensteine der Vorschularbeit festgehalten werden.

Um sich sicher im Straßenverkehr bewegen zu können, kommt einmal im Jahr der ADAC in unsere Einrichtung und führt mit den Kindern das Programm "Aufgepasst mit Adacus" durch. In diesem Programm geht es um Regeln im Straßenverkehr und welche Gefahren vorzufinden sind.

Zudem absolvieren die Vorschulkinder mit den pädagogischen Fachkräften einen Fußgängerführerschein, der einen theoretischen und einen praktischen Teil beinhaltet und die Kinder auf den bald anstehenden Schulweg vorbereitet.

Um das Thema Verantwortung zu fokussieren, werden die Vorschulkinder in die alltäglichen Aufgaben des Kindergartens mit einbezogen. Sie kümmern sich beispielsweise um das Bepflanzen der Hochbeete, helfen beim An- und Ausziehen der Kinder (übernehmen somit eine Patenschaft für neue und kleinere Kinder), decken den Tisch oder begleiten die anderen Kinder beim Essen auffüllen.

Ein Schlaffest nur für die Vorschulkinder findet im Frühjahr vor Schulbeginn statt, eben so wie der "Ranzentag", an dem alle Vorschulkinder ihre Schulranzen präsentieren können.

Auf unserem Sommerfest, am Ende des Kindergartenjahres, werden die Vorschulkinder mit der "Neptunstaufe" in die Schule verabschiedet. Am letzten Kindergarten tag findet gruppenintern noch eine Verabschiedung im Morgenkreis statt, bei der die Vorschulkinder ihre Portfolio- und Schulmappen bekommen und sich von allen Kindern und Fachkräften verabschieden können.

Damit die Vorschulkinder bereits vor Schulbeginn kennenlernen, was Neues auf sie zukommt, ist es den Kindern mit ihren Eltern zusammen möglich, die umliegenden Schulen vormittags zu besuchen und sich den Unterricht und die Gegebenheiten vor Ort anzuschauen.

Übergänge im Kindergartenalltag (Mikrotransitionen):

Mikrotransitionen sind kleine, oft unauffällige Übergänge im Kindergartenalltag, die jedoch eine große Bedeutung für die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder haben. Diese Übergänge können sehr vielseitig sein und reichen vom Wechseln des Spielens zum Morgenkreis bis hin zum Wechsel des Raumes. Ein Bewusstsein darüber, dass solche Transitionen für Stress bei den Kindern sorgen können, ist uns sehr wichtig. Zudem können sich Unsicherheiten bei Kindern ergeben, wenn Verlässlichkeiten und Routinen gebrochen werden. Durch Rituale und eine offene Kommunikation begleiten wir die Kinder dabei. Wichtig hierbei ist ein hohes Maß an Sensibilität und Kreativität unserer Fachkräfte gegenüber den betreuten Kindern.

Hier sind einige praktische Beispiele, wie wir Mikrotransitionen begleiten:

Rituale einführen: Feste Rituale helfen den Kindern, sich auf bevorstehende Übergänge vorzubereiten. Zum Beispiel nutzen wir ein Lied, welches das Freispiel beendet und die Aufräumphase einläutet.

Visuelle Unterstützung: Bilder oder Symbole können den Kindern helfen, den Ablauf des Tages besser zu verstehen. Wir nutzen im Morgenkreis, eine Magnetwand, um anstehende Veränderung im Tagesgeschehen mit Hilfe von Fotos zu erleichtern.

Individuelle Begleitung: Jedes Kind reagiert unterschiedlich auf Übergänge. Einige Kinder benötigen mehr Unterstützung und Zuwendung als andere. Durch individuelle Gespräche und gezielte Begleitung gehen wir als Fachkräfte auf die Bedürfnisse der Kinder ein und helfen ihnen, sich sicherer zu fühlen. Außerdem können wir die Kinder dadurch gezielt für eine erfolgreiche Transition loben.

Eltern einbeziehen: Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil. Informationen über bestimmte Mikrotransitionen im Kindergarten werden mit den Eltern kommuniziert und ausgewertet. Ein Austausch über die Erfahrungen der Kinder kann uns zudem wertvolle Einblicke geben.

10. Familienbezug und Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern im Kindergarten ist ein fundamentaler Aspekt der frühkindlichen Bildung, der weit über die bloße Kommunikation hinausgeht. Sie ist ein dynamischer Prozess, der auf gegenseitigem Vertrauen, Respekt und einer gemeinsamen Zielsetzung für die Entwicklung der Kinder basiert.

Die ersten Lebensjahre eines Kindes sind entscheidend für die Entwicklung. In dieser Zeit sind Eltern die primären Bezugspersonen, die die ersten Erfahrungen ermöglichen und Werte vermitteln. Eine enge Zusammenarbeit zwischen unserem Kindergarten und den Eltern ist daher unerlässlich, um eine konsistente und unterstützende Umgebung für die Kinder zu schaffen.

Durch die Zusammenarbeit mit Eltern kann unser pädagogisches Fachpersonal ein umfassenderes Bild von den Stärken, Bedürfnissen und Herausforderungen eines Kindes gewinnen. Dies ermöglicht uns eine gezielte Förderung, die auf die individuellen Voraussetzungen des Kindes abgestimmt ist.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern fördert nicht nur die Entwicklung der Kinder, sondern stärkt auch die Erziehungskompetenz der Eltern. Durch den stetigen Austausch von Informationen und Erfahrungen können Eltern neue Perspektiven und Ansätze für die Erziehung ihrer Kinder gewinnen.

Eine offene Kommunikation ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit. Das pädagogische Personal stellt regelmäßig Informationen über den Entwicklungsstand der Kinder, die pädagogischen Konzepte und die täglichen Abläufe im Kindergarten bereit. Dies passiert bei uns durch persönliche Gespräche, Elternbriefe oder digitale Kommunikationsmittel.

Die Schaffung eines vertrauensvollen Rahmens, in dem sich Eltern wohl dabei fühlen ihre Gedanken und Bedenken zu äußern, ist entscheidend. Hierbei ist es wichtig, aktiv zuzuhören und auf die Anliegen der Eltern einzugehen.

Eltern werden aktiv in den Kindergartenalltag einbezogen. Dies geschieht durch verschiedene Formen der Mitgestaltung, wie z.B. durch die Organisation von Veranstaltungen, die Teilnahme an Projekten oder die

Unterstützung bei Ausflügen. Solche Aktivitäten fördern nicht nur die Bindung zwischen Eltern und Fachkräften, sondern stärken auch das Gemeinschaftsgefühl unter den Familien.

Die Einbeziehung der Eltern in die Planung und Durchführung von Aktivitäten ermöglicht es ihnen, ihre Fähigkeiten und Interessen einzubringen, was zu einer stärkeren Identifikation mit dem Kindergarten führt.

Regelmäßige, individuelle Gespräche zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern sind von großer Bedeutung. Diese Gespräche bieten Raum für einen tiefen Austausch über die Entwicklung des Kindes, seine Stärken und Herausforderungen, sowie für die Besprechung individueller Förderpläne.

Eine offene Feedbackkultur ist entscheidend, um die Zufriedenheit der Eltern zu ermitteln und Verbesserungspotenziale zu identifizieren. Eltern werden ermutigt, ihre Meinungen und Vorschläge einzubringen, um die Qualität der pädagogischen Arbeit kontinuierlich zu verbessern.

Eine Möglichkeit mit allen Eltern in den Austausch zu kommen ist der Elternabend, der bei uns zweimal jährlich, im Frühjahr und im Herbst, stattfindet.

In unserer Einrichtung laden die Elternvertreter aus den Gruppen zu diesem ein und führen diesen durch.

Dadurch bietet sich eine hervorragende Möglichkeit, um über die verschiedensten Themen zu informieren und den Austausch zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften zu fördern. Zumeist findet ein Gesamtelternabend statt, bei dem es um allgemeinere Belange der Eltern und des Kindergartens geht. Ist dieser beendet, finden sich die Eltern und Fachkräfte in ihren Gruppen zusammen und können dort vertiefend über die Arbeit in jeder Gruppe und die aktuellen Themen sprechen.

In Krisensituationen, wie z.B. bei familiären Problemen oder besonderen Herausforderungen in der Entwicklung eines Kindes, ist eine enge Zusammenarbeit besonders wichtig. Unsere pädagogischen Fachkräfte unterstützen Eltern in solchen Zeiten, indem sie Ressourcen bereitstellen, auf externe Fachkräfte und Beratungsstellen verweisen oder als vertrauensvolle Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

10.1 Elterninitiative

Der Kindergarten Die Lütten e.V. ist eine Elterninitiative. Dies bedeutet in erster Linie: Engagement und Interesse der Eltern sind ausdrücklich erwünscht und unerlässlich.

Eine Elterninitiative ist eine spezielle Organisationsform der Kindertagesstätte, bei der sich Eltern zu einem Verein zusammenschließen, der als Träger des Kindergartens fungiert. Die Eltern der betreuten Kinder sind damit Träger des Kindergartens ihrer Kinder. Die Geschäftsführung wird vom ehrenamtlichen Vorstand des Vereins gewährleistet, selbstverständlich mit Unterstützung der Kindergartenleitung. Die tägliche Arbeit liegt in Gänze in den Händen der PädagogInnen und der pädagogischen Leitung. Das Konzept wird von den Fachkräften erarbeitet und evaluiert.

Um eine Elterninitiative mit Leben zu füllen, braucht es engagierte und aktive Eltern. Dies bedeutet jedoch nicht, dass permanenter Elterneinsatz gefragt ist, aber Interesse und der Wille, die Einrichtung, in welcher das Kind einen wesentlichen Teil des Tages verbringt, mitzutragen und mitzugestalten, setzt diese Form der Trägerschaft voraus.